www.hwk-konstanz.de | 78. Jahrgang | 20. Februar 2026 | Ausgabe 4

HANDWERKSKAMMER **KONSTANZ**

Lift passt in den Kleiderschrank

Aufbruch im Handwerk – Flexomobil baut individuelle Hauslifte für barrierefreies Wohnen. Produkt lässt sich von Schreinern aufbauen und installieren. Menschen mit Beeinträchtigungen erhalten Lebensqualität zurück **VON JULIA KIPPING**

So lange wie möglich selbstbestimmt im eigenen Zuhause wohnen - das wünschen sich eigentlich alle Menschen. Oft scheitert der Wunsch an der Realität, wenn beispielsweise Treppen zum unüberwindbaren Hindernis werden. Eine Lösung, wie Etagen barrierefrei verbunden werden können, hat das Unternehmen Flexomobil mit einem Hauslift entwickelt, der wie ein Fahrstuhl senkrecht nach oben fährt. Das Besondere daran: Der Einbau ist flexibel und kann durch einen Schreiner erfolgen.

„Wir können den Lift so einbauen und gestalten, wie es sich der Kunde wünscht“, erklärt Mathias Hug das Konzept hinter dem Fahrstuhl. Der Schreinermeister aus Gottmadingen arbeitet mit Flexomobil zusammen und war an der praktischen Ausgestaltung beteiligt. „Viele wollen nicht, dass der Lift sichtbar ist. Wir können ihn sowohl optisch als auch in der Größe individuell anpassen und beispielsweise hinter einer Tür oder in einem Schrank verschwinden lassen.“

Passt in die kleinste Ecke

In der kleinsten Ausfertigung benötigt der Fahrstuhl nur wenig Platz. Ein Einbau ist ab einer Fläche von 0,8 Quadratmetern möglich. Durch das modulare System lässt sich die Größe auf den Bedarf anpassen - ob Rollstuhl, Rollator oder ohne Hilfsmittel. „Der Lift passt in nahezu jede Immobilie“, legt sich Hug, der mit seinem Vater Robert Geschäftsführer der Schreinerei ideal Möbelbau in Gottmadingen ist, fest.

Für den deutschen Markt hat Flexomobil, deren Hauptsitz in Islikon in der Schweiz ist, eine Zweigstelle in Gottmadingen gegründet - im Gebäude der Schreinerei. In den Schulungsräumen sind verschiedene Lifte aufgebaut. Das Grundgerüst besteht aus Stahlträgern, einem Motor mit Ausgleichswaage und Flachriemen und entsprechenden Plattformen. Die optische Aufwertung übernimmt der Schreiner nach den Wünschen des Kunden. „Der Lift ist auf eine Zuladung von 250 Kilo ausgelegt“, erklärt Hug. Das sei die einzige Beschränkung, wenn es um Verkleidung und Ausstattung gehe.

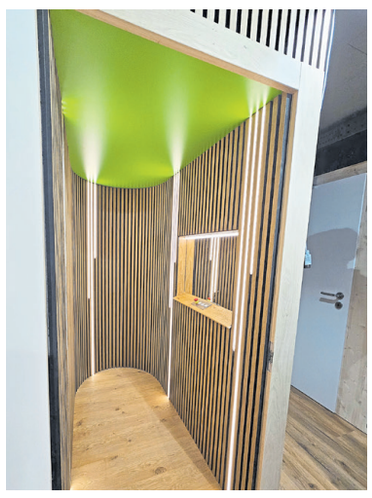
Nun sollen auch andere Handwerker von dem Konzept überzeugt werden. „Das Produkt ist so konzipiert, dass ein geschulter Schreiner den Fahrstuhl einbauen und in Betrieb nehmen kann“, erklärt Marc Schwerzler, Geschäftsführer bei Flexomobil in der Schweiz. Erste Schnuppertage haben bereits in Gottmadingen stattgefunden, nun werden weitere Partner gesucht. „Das System ist ein Bausatz, der einfach ineinandergesteckt und so flexibel in Breite, Tiefe und Höhe angepasst wird. Ziel ist es, den Lift innerhalb weniger Tage auszuliefern“, erklärt Schwerzler.

Lift wird auf IHM präsentiert

Flexible Größe, einfacher Aufbau, individuelle Gestaltung - der Hauslift hat es als Innovation im Handwerk auf die Internationalen Handwerksmesse (IHM) in München geschafft. Auf der Sonderschau „Innovation gewinnt!“ präsentiert sich Flexomobil Anfang März gemeinsam mit elf anderen Ausstellern aus Deutschland. „Unser Produkt baut Barrieren ab und unterstützt Menschen darin, auch mit Beeinträchtigungen weiter aktiv am Leben teilzuhaben. Sie können länger ohne fremde Hilfe in ihrem Haus bleiben“, erklärt Siegfried Schmid, Firmenchef von Flexomobil seinen Antrieb. Er sieht großes Potenzial in dem Bereich. „Die wenigsten Häuser sind altersgerecht“, sagt er. Durch den demografischen Wandel werde der Bedarf immer größer.

Dass sich die gesundheitliche Situation von einem auf den anderen Tag verändern kann, erfuhr Schmid, als ein Geschäftsfreund einen Schlaganfall erlitt. Den eilig eingebauten Treppenlift konnte dieser nur mit Hilfe benutzen. Er war plötzlich auf andere angewiesen. Schmid entwickelte den Lift, da kein anderes Produkt auf dem Markt die Anforderungen erfüllte.

Ralph Leuenberger und Marc Schwerzler von der Geschäftsführung bei Flexomobil mit Mathias Hug (v. li.) vor einem Hauslift. Fotos: HWK KN / Julia Kipping



Grüne Decke, Holzfußboden, indirekte Beleuchtung - wie der Lift aussieht, bestimmt der Kunde.

Das steckt in dem Fahrstuhl: Das Stahlgerüst wird durch den Schreiner verkleidet.

Gemeinsam mit Adrian Fassbind, Professor an der School of Engineering an der ZHAW Zürich, und Studierenden konstruierte er das neue Liftsystem und meldete das Patent an. „Unser Lift braucht weniger Platz als die von anderen Herstellern“, sagt Marc Schwerzler. Anders als bei einem Treppenlift gäbe es kein gefährliches Umsteigen und die Treppe bleibe für andere Hausbewohner frei. Zudem steige laut Schwerzler der Wert einer Immobilie durch den Einbau eines senkrechten Lifts. Mit Blick aufs Alter machten sich sogar junge Hausbauer über einen Lift Gedanken. In der Grundausstattung kostet er 30.000 Euro.

Sicherheit ist wichtig

Bei der Entwicklung des Lifts spielte Sicherheit eine große Rolle. Gerüst, Motor und Elektronik kommen von namhaften Herstellern aus der Schweiz. Im Fahrstuhl lassen sich Notrufknopf, Kamera oder eine zusätzliche Batterie einbauen, falls der Strom ausfällt. Dank einer Selbstrettung, die von innen und außen möglich ist, könne auf jährliche Wartungen wie bei anderen Herstellern verzichtet werden, ergänzt Mathias Hug.

Passgenaue Angebote machen

Mathias Hug ist das Thema Barrierefreiheit nicht neu. Sein Vater engagiert sich schon lange für seniorenfreundliches Bauen und ist im Verein Pluspunkt Handwerk aktiv, der von der Kreishandwerkerschaft Westlicher Bodensee und dem Kreisseniorenrat Konstanz ins Leben gerufen wurde. Seit Jahren setzt er sich für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen ein. In dem Verein Pluspunkt Handwerk haben sich Handwerker zusammengeschlossen, um Menschen mit besonderen Bedürfnissen passgenaue Angebote zu machen.

Lust auf mehr Innovationen im Handwerk?
Die Serie „Aufbruch im Handwerk“ unter: www.hwk-konstanz.de/aufbruch

Starkes Netzwerk für Barrierefreiheit

Pluspunkt Handwerk bündelt im Landkreis Konstanz die Kompetenzen in Betrieben zum barrierefreien Bauen **VON JULIA KIPPING**

Barrierefreies Bauen wird in einer immer älter werdenden Gesellschaft zunehmend relevant. Schon kleine Anpassungen in Wohnräumen erleichtern Menschen mit Einschränkungen das Leben. Generell ermöglichen solche Umbauten, länger selbstbestimmt im eigenen Zuhause zu leben. Für Handwerker bietet eine Spezialisierung in diesem Segment große Chancen, erfordert aber einen besonderen Umgang mit den Kunden. Der Verein Pluspunkt Handwerk widmet sich diesem Thema. Initiatoren sind die Kreishandwerkerschaft Westlicher Bodensee sowie der Kreisseniorenrat des Landkreises Konstanz. Georg Hiltner, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Konstanz, ist seit Dezember 2025 Vorsitzender des Vereins, der aus der Initiative 60+ hervorgegangen ist. Im Gespräch berichtet er, warum die Arbeit des Vereins wichtig ist.

Herr Hiltner, was möchte der Verein Pluspunkt Handwerk bewegen?

Die demografische Entwicklung stellt die Gesellschaft vor große Aufgaben. Schon jetzt sind im Landkreis Konstanz rund 20 Prozent der Bevölkerung älter als 65 Jahre. Und der Anteil wird weiter wachsen. Diese Menschen wollen verständlicherweise so lange wie möglich in ihrem Haus oder ihrer Wohnung wohnen bleiben - doch die wenigsten Immobilien sind darauf ausgerichtet. Wer vor 40 Jahren gebaut hat, für den waren zum Beispiel bodengleiche Duschen oder Treppen mit sicheren Handläufen kein Thema. Für Pflegebedürftige ändern sich die Anforderungen dann noch einmal. Wir wollen die Notwendigkeit von barrierefreiem Wohnraum ins Bewusstsein rufen und die gesellschaftlichen Veränderungen positiv mitgestalten. Dabei richten wir uns ausdrücklich nicht nur an Senioren, sondern auch an Menschen, die aus anderen Gründen körperlich beeinträchtigt sind. Alle Beteiligten profitieren, wenn Umbauten gut geplant werden und nicht unter Zeitdruck durchgeführt werden müssen, weil Handlungsdruck da ist. Da sind wir ein verlässlicher Partner.

Georg Hiltner spricht auf der Gründungsveranstaltung von Pluspunkt Handwerk in der Bildungsakademie Singen. Foto: Pluspunkt Handwerk

Was ist das Besondere an Pluspunkt Handwerk?

Die Handwerksbetriebe aus den verschiedensten Gewerken sind speziell geschult im Umgang mit Senioren und Menschen, die Beeinträchtigungen haben, und haben dafür ein Zertifikat erhalten. Da sie gewerkeübergreifend arbeiten, ist die Koordination komplexer Umbauten effektiver und einfacher. Außerdem sind wir gut mit sozialen Organisationen vernetzt und können da unkompliziert unterstützen. Unsere Kunden sollen sich gut beraten fühlen. Deswegen begleiten wir die Umbauten sehr intensiv und planen vorausschauend. Das alles sehr behutsam.

Wie profitieren Betriebe, die Mitglied bei Ihnen sind?

Der Bedarf an gut qualifizierten Handwerksbetrieben, die auch soziale Belange sehen, ist hoch. Hier kann sich das lokale Handwerk als verlässlicher Partner in gesellschaftlichen Herausforderungen zeigen. Betriebe, die sich bei uns engagieren, erreichen zudem mehr Sichtbarkeit und können in einem Zukunftsmarkt neue Kundengruppen erschließen. Durch die Vernetzung mit anderen Betrieben erweitert sich auch das Spektrum von Aufträgen. Das kann spannende Perspektiven eröffnen.

Mehr Informationen zur Initiative unter: https://60plus-handwerker.de

DIE BESONDERE ZAHL

2.708

individuelle Beratungen zu Rechtsfragen haben die Rechtsexperten der Handwerkskammer Konstanz im Jahr 2025 bearbeitet, darunter über 1.600 zivilrechtliche und weit über 800 arbeitsrechtliche Problemstellungen. Einen Überblick über die kostenlosen Beratungsleistungen der Handwerkskammer finden Sie unter www.hwk-konstanz.de/kompetenzteam, freie Infoveranstaltungen und Web-Seminare unter www.hwk-konstanz.de/veranstaltungen.

Abkühlung im Handwerk

Konjukturumfrage im 4. Quartal 2025 fällt verhalten aus

Die schwächelnde Konjunktur schlägt sich auch auf die Stimmung im Handwerk im Südwesten durch. Konnten sich die Betriebe im Bezirk der Handwerkskammer Konstanz bisher gut gegen die Krisen behaupten, spürten sie den wirtschaftlichen Stillstand Ende 2025 deutlicher. In der aktuellen Konjunkturumfrage bewerteten nur noch 45 Prozent der befragten Betriebe im Kammerbezirk ihre Geschäftslage im 4. Quartal 2025 als gut. 19 Prozent stuften die Situation als schlecht ein.

Dennoch sind die Erwartungen an das neue Jahr etwas positiver als Ende 2024: 25 Prozent (Q1/25: 14 Prozent) erwarten eine Besserung, während unverändert 28 Prozent (Q1/25: 33 Prozent) eine Verschlechterung der Geschäftslage im kommenden Quartal erwarten. Doppelt so viele Betriebe wie 2024 meldeten gesunkene Umsätze, fast jeder dritte Betrieb. Gestiegene Umsätze erzielten 23 Prozent. Die Auftragslage gestaltete sich schwierig. Von einer rückläufigen Nachfrage berichteten 37 Prozent. 20 Prozent konnten ein Auftragsplus verbuchen.

„Probleme anpacken“

„Es gibt keine nennenswerten Entlastungen. Für einige Betriebe geht es langsam an die Substanz“, sagt Werner Rottler, Präsident der Handwerkskammer Konstanz. „Auch die aktuelle Bundesregierung schafft es nicht, die wirklichen Probleme anzupacken. Die angekündigten Investitionspakete ersetzen nicht die nötigen strukturellen Reformen. Ebenso brauchen wir endlich Entlastungen bei Steuern und Abgaben.“ (jki)

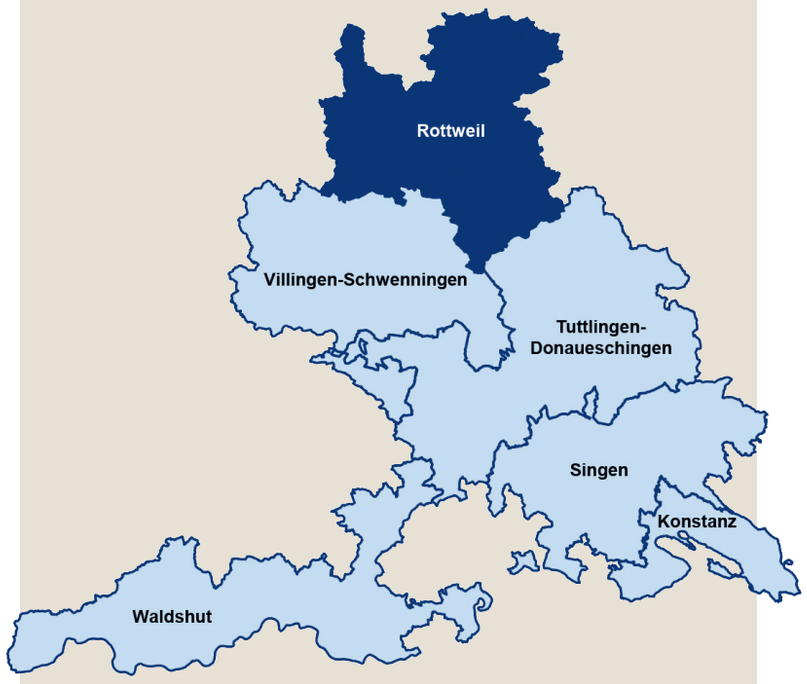
www.hwk-konstanz.de/konjunktur

Das sagen die Kandidaten

Am 8. März wird in Baden-Württemberg ein neuer Landtag gewählt. Wir haben die Wahlkandidaten der sechs Wahlkreise in unserem Kammergebiet gebeten, zu handwerksrelevanten Fragen Stellung zu nehmen. In dieser Ausgabe: die Wahlkreise Rottweil und Waldshut.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass die Energiewende handwerksgerecht und planbar erfolgt, technologieoffen, förderstabil und ohne kurzfristige Förderstopps?

Wahlkreise im Gebiet der Handwerkskammer Konstanz



Quelle: 61-99-26-01A, © Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH, Karte erstellt mit RegioGraph 2025 © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Fellbach, 2026

Stefan Teufel (CDU)
Ohne starkes Handwerk keine erfolgreiche Energiewende! Ich setze mich für eine Stärkung des Handwerks durch bessere Ausbildung, finanzielle Anreize und Qualifizierung ein. Zentral sind verlässliche Rahmenbedingungen, Planungssicherheit sowie eine wettbewerbsfähige, sichere und bezahlbare Energieversorgung. Es braucht Technologieoffenheit statt ideologischer Vorgaben, schnellere Bauverwirklichung von Energieprojekten und mehr Markt- und Systemdienlichkeit beim Ausbau der Erneuerbaren. Die Kosteneffizienz des Gesamtsystems muss im Vordergrund stehen. Foto: Valentin Balkau

Ali Zarabi (SPD)
Für die Energiewende richten wir einen Transformationsfonds in Höhe von mindestens 2,8 Milliarden Euro ein. Mit diesen Mitteln fördern wir zum Beispiel energetische Sanierungen sowie den Aufbau kommunaler Energienetze, um dauerhaft unabhängig von fossilen Energien zu werden. Ergänzend schaffen wir einen StaatsfondsBW, der sich an nachhaltigen Unternehmen beteiligt und so die Transformation aktiv unterstützt. Diese Maßnahmen sind nicht künstlich befristet, sondern stehen zur Verfügung, bis der Übergang zu einer klimafreundlichen, erneuerbaren Energie abgeschlossen ist. Foto: Hannah Bichay

Arthur Eichin (Grüne)
Für Betriebe entscheidet Verlässlichkeit darüber, ob Investitionen in die Zukunft möglich sind. Ich setze mich für langfristige und berechenbare Rahmenbedingungen ein, die nicht ausbremsen, sondern ermöglichen. Dazu gehören mehrjährige Programme, frühe Zusagen und einfache digitale Verfahren. Effizienz und erneuerbare Wärme haben Vorrang, ergänzt durch den Ausbau von Netzen, Speichern und kommunaler Wärmeplanung. Begleitend braucht es dauerhaft gesicherte Beratung, damit Umsetzung im Betriebsalltag realistisch gelingt. Foto: Dominik Butzmann

Daniel Karrais (FDP)
Ich will das Förderwesen des Landes vereinfachen, digitalisieren und entbürokratisieren. In der Folge soll es weniger Programme, aber dafür mit weiterem Anwendungszweck geben. Gerade für die Wärme- und Energiewende brauchen wir realistische Vorgaben im Erneuerbare-Wärme-Gesetz und im Klimaschutzgesetz. Zum Beispiel muss das Klimaziel des Landes an das Bundesziel von 2045 angepasst werden. Die PV-Pflicht lehnen wir ab, da der Ausbau ohnehin erfolgt. Die Handwerksausübung will ich durch Abschaffung von Bürokratie erleichtern und die (Meister-)Ausbildung stärken. Foto: Ralph Graner Photodesign

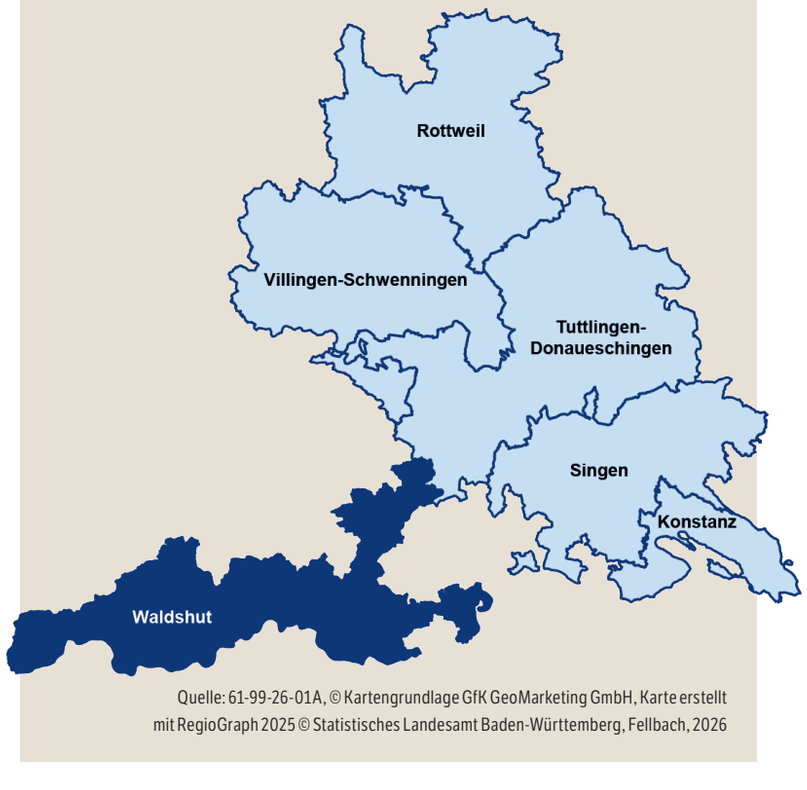
Daniel Hettich (Die Linke)
Planbar bedeutet vor allem sicher finanziert. Schon zur Bundestagswahl waren wir die einzige Partei (überprüfbar und veröffentlicht), die den Staatshaushalt massiv entlastet hätte. Entsprechend sicher wäre die Energiewende bei uns als Einziges ausfinanziert. Handwerksfreundlich sind wir, weil wir die Vergabe für Aufträge im Kontext der Energiewende an soziale und regionale Kriterien koppeln, von denen kleine, regionale Handwerker*innen profitieren. Eine regionale Kreislaufwirtschaft stärkt zusätzlich Energiewende und Handwerk dauerhaft. Foto: Manuela Dieterle

Emil Sänze (AfD)
Eine handwerksgerechte Energiewende gelingt nur mit Vernunft statt Ideologie. Die AfD setzt auf echte Technologieoffenheit, stabile und langfristige Förderbedingungen sowie realistische Fristen. Überhastete Verbote, Förderstopps und bürokratische Überforderung lehnen wir ab. Betriebe brauchen Planungssicherheit, freie Technikwahl und Rahmenbedingungen, die wirtschaftlich tragfähig sind – nicht politisch erzwungen.

Foto: privat

Welche politischen Entscheidungen planen Sie, um ländliche Regionen als Ausbildungs-, Lebens- und Betriebsstandort des Handwerks attraktiv zu halten?

Wahlkreise im Gebiet der Handwerkskammer Konstanz



Quelle: 61-99-26-01A, © Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH, Karte erstellt mit RegioGraph 2025 © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Fellbach, 2026

Simon Herzog (CDU)
Um ländliche Regionen dauerhaft als Ausbildungs-, Lebens- und Betriebsstandort des Handwerks attraktiv zu halten, setze ich auf eine leistungsfähige Infrastruktur, bezahlbaren Wohnraum und verlässliche Daseinsvorsorge. Entscheidend sind zudem Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungen und praxisnahe Regulierung. Das Handwerk braucht Planungssicherheit, eine starke berufliche Bildung sowie gezielte Entlastungen, damit Ausbildung und Unternehmertum im ländlichen Raum Zukunft haben.

Foto: Wahlkreisbüro Simon Herzog

Joana Stöhrer da Costa (SPD)
Das Handwerk ist Rückgrat des ländlichen Raums. Dafür braucht es gute Bedingungen: Wir als SPD wollen die Meisterausbildung gebührenfrei machen, Ausbildungswohnheime fördern und Bürokratie abbauen. Wer ausbildet, darf nicht an Formularen scheitern. Wir investieren in Glasfaser, Mobilfunk und besseren ÖPNV, mit dem 365-Euro-Ticket fürs ganze Land. Und wir wollen schneller bauen können: mit digitalisierten Genehmigungen und einem Landesfonds für bezahlbaren Wohnraum. So bleibt das Handwerk stark, vor Ort und in der Zukunft. Foto: Hannah Bichay

Niklas Nüssle (Grüne)
Handwerk ist das Rückgrat unserer ländlichen Regionen. Damit Betriebe auch künftig erfolgreich sind, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Wir verlängern die Meistergründungsprämie auf 48 Monate, fördern verstärkt Azubi-Wohnheime. Regionale Programme zur Handwerksförderung, Fachkräftesicherung und Zuwanderungsberatung stärken Ausbildung und Beschäftigung. So machen wir mit weniger Bürokratie, schnelleren Gründungen und gezielter Fachkräfteförderung den ländlichen Raum dauerhaft attraktiv für Handwerk, Familien und Betriebe. Foto: Die Grünen

Nathalie Wagner (FDP)
Um ländliche Regionen als Ausbildungs-, Lebens- und Betriebsstandort des Handwerks attraktiv zu halten, setze ich auf verbindliche Genehmigungsfristen, digitale Verfahren und den Abbau unnötiger Landesauflagen. Wichtig sind sanierte Verkehrswege, verlässliche Anbindungen sowie flächendeckender Glasfaser- und Mobilfunkausbau. Bezahlbarer Wohnraum entsteht durch vereinfachte Bauvorschriften und schnellere Umnutzung. Gleichzeitig stärke ich die berufliche Bildung und fördere den Meisterbrief als gleichwertigen Karriereweg zum Studium. Foto: Timo Härtl

Julian Besemann (Die Linke)
Damit Handwerk auf dem Land Zukunft hat, muss das Leben dort gut funktionieren. Ich will Bus und Bahn, die zuverlässig fahren, schnelles Internet und sichere Wege. Bezahlbares Wohnen durch kommunale und gemeinnützige Träger entlastet Azubis und Familien. Betriebe brauchen erreichbare Verwaltungen, starke Berufsschulen und öffentliche Daseinsvorsorge, die bleibt – von Gesundheit bis Nahversorgung. So werden Arbeiten, Lernen und Leben auf dem Land verlässlich und attraktiv. Das stärkt Wertschöpfung, sichert Fachkräfte und Zusammenhalt. Foto: Die Linke Waldshut-Tiengen

Matthias Jehle (AfD)
Wir werden die Entlastung für mittelständische Unternehmen umsetzen. Der Mittelstand ist das Rückgrat der baden-württembergischen Wirtschaft und verdient klare Rahmenbedingungen. Die Verwaltung muss Partner der Betriebe sein. Digital und effizient, mit schnellen Entscheidungen. Investitionsgenehmigungen für Neubau, Erweiterung und Ausbau müssen zügig erfolgen. Das Land sichert bezahlbare Gewerbeflächen. So stärken wir Handwerk, Investitionen und Arbeitsplätze. Schulabgängern vermitteln wir, dass das Handwerk unverzichtbar ist. Meister statt Master. Foto: David Golinski

TERMIN

Mitgliederversammlung Versorgungswerk

Das Versorgungswerk des Handwerks im Bezirk der Handwerkskammer Konstanz e. V. lädt alle Mitglieder zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins am Donnerstag, dem 12. März 2026, um 18 Uhr in die Handwerkskammer Konstanz, Webersteig 3, 78462 Konstanz, ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Jahresabschlüsse
3. Berichte der Kassenprüfung und Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführung
4. Neubestellung des Vorstandes gemäß §9 der Satzung
5. Neubestellung des Rechnungsprüfungsausschusses gemäß §11 der Satzung
6. Entwicklung des Versorgungswerkes
7. Haushaltsplan 2026 und Sonderprojekte
8. Anträge der Mitglieder
9. Verschiedenes

Der Vorstand

KURZ UND BÜNDIG

Kostenlose Angebote der Ehrenamtsakademie

Die Ehrenamtsakademie für das Handwerk in Baden-Württemberg bietet auch 2026 ein kostenfreies, praxisorientiertes Weiterbildungsangebot speziell für ehrenamtlich Engagierte und alle, die ein Ehrenamt im Handwerk anstreben. Am 12. März 2026 findet beispielsweise um 17 Uhr ein Online- Seminar rund um die Mitgliederakquise in Gremien statt. Fragen dabei: Wie müssen wir uns aufstellen und verhalten, um Menschen für die Übernahme von Ehrenämtern zu gewinnen? Wie können wir Ehrenamtliche halten? An welchen Stellen müssen wir bewährte Ämter etwas anders denken? **ps**

Alle Informationen zu weiteren Inhalten, Terminen und Anmeldung unter www.ehrenamt-handwerk-bw.de

Unterkünfte für Meisterschüler gesucht

Die Bildungsakademien der Handwerkskammer in Rottweil, Singen und Waldshut suchen fortlaufend private Unterkünfte für Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Meisterausbildung. Die angehenden Meister bleiben je nach Lehrgang zwischen drei Monaten und einem Jahr vor Ort. Da neue Kurse ganzjährig starten, wird regelmäßig Wohnraum benötigt. Besonders geeignet sind möblierte Zimmer, kleine Wohnungen oder WG-Unterkünfte. Vermieter können ihre Angebote kostenfrei in ein internes Wohnungsverzeichnis der Bildungsakademien eintragen lassen. Dieses Verzeichnis ist ausschließlich den Meisterschülern zugänglich, eine öffentliche Ausschreibung erfolgt nicht.

Wer Wohnraum zur Verfügung stellt, unterstützt die berufliche Weiterbildung im Handwerk und bietet engagierten Fachkräften eine Unterkunft auf Zeit. **ps**

Kontakt: Stefanie Ende, Tel. 07731/83277-589, stefanie.ende@hwk-konstanz.de

IMPRESSUM

Handwerkskammer Konstanz

Redaktion: Hauptgeschäftsführer
Dipl.-Geograph Georg Hiltner
Webersteig 3, D-78462 Konstanz,
Tel. 07531/205-324, Fax 07531/16468
Internet: www.hwk-konstanz.de
E-Mail: hgf@hwk-konstanz.de